

18. Sonntag im Jahreskreis

3. August 2025



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Mit Eurem bewussten Gang in die Kirche seid Ihr der Einladung Jesu Christi gefolgt. Er lädt uns immer wieder ein, nie den Mut und die Hoffnung zu verlieren. Dafür sind wir dankbar auch für das, was wir in unserem Leben erreicht haben und unser Eigen nennen dürfen. In den heutigen Schriftlesungen wird uns jedoch bewusst gemacht, wie flüchtig materielle Sicherheit sein kann und wie für unser Lebensglück anderes, nämlich die Treue zu Gott und die Hinwendung zu anderen Menschen, von elementarer Bedeutung ist. Diese machen uns erst reich, reich bei Gott. Ihn rufen wir an. Ihn bitten wir um Weisheit für ein gelingendes Leben. Ihn bitten wir um sein Erbarmen.

Kyrie

Herr, wir lassen uns von vielen Dingen gefangen nehmen.
Oft verschanzen wir uns hinter Besitz, Ansehen und Träumen.

Herr, erbarme dich unser.

Christus, du machst uns reich an Liebe, Hoffnung und Vertrauen. Dein Wort öffnet eine neue Welt, in der alle Menschen glücklich sein können.

Christus erbarme dich unser.

Herr, du warnst uns vor jeder Art von Habgier und mahnst uns Schätze zu sammeln, die auch vor Gott Wert haben.

Herr, erbarme dich unser.

Eröffnungsgebet

Gott, in deiner Hand liegt unsere Zukunft und unser Geschick.
Lehre uns, zu erkennen, was wirklich zählt, dass Liebe unser größter Reichtum ist – die Liebe, die du uns schenkst und die wir einander erweisen.
Nur damit können wir Schätze sammeln für das ewige Leben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn,
der in der Einheit des Hl. Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen.

1. Lesung

Koh 1,2; 2,21-23

Lesung aus dem Buch Kohélet.

Windhauch, Windhauch, sagte Kohélet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch. Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Kol 3,1-5.9-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä.

Schwestern und Brüder!

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: Unzucht, Unreinheit, die Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist! Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und habt den neuen Menschen angezogen, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Da gibt es dann nicht mehr Griechen und Juden, Beschnittene und Unbeschnittene, Barbaren, Skythen, Sklaven, Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 12,13-21

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Traummüller

„**Jedermann!**“ Seit nunmehr zwei Wochen hallt dieser markerschütternde Ruf des Todes wieder über die imposante Kulisse des Salzburger Domplatzes. Das Mysterienspiel vom „*Leben und Sterben des reichen Mannes*“ von Hugo von Hoffmannsthal hat in den 105 Jahren seines Bestehens nichts von seiner Anziehungskraft verloren und ist ein unverzichtbarer Bestandteil der alljährlichen Salzburger Sommerfestspiele. Wobei unter dem Titel „Jedermann“ nicht nur jeder Mann, sondern auch jede Frau gemeint ist. Der Stoff, aus dem der Dichter geschöpft hat, ist uralte, immer aktuell und zeitlos. Dem Text liegt nämlich eine große Lebenserfahrung zugrunde – das unerwartete Sterben-Müssen am Höhepunkt des Lebens, wo Werte wie Geld, Mammon (=Besitz) und ausschweifende Lebensfreude letztlich unbedeutend werden. Dieses Thema begegnete uns heute auch in den heutigen Schriftlesungen aus der Bibel. Wenn wir die Texte vom Prediger Kohelet und des Evangeliums genau durchdenken, geht es darinnen um Geld, Besitz und Erbschaft und es wird klar darauf hingedeutet, das Reichtum nicht das Erfüllende im Leben ist. In den Schrifttexten der biblischen Zeit, vor mehr als 2000 Jahren, haben die damaligen Menschen immer wieder von ihrem eigenen Erleben erzählt. Aus diesem heraus haben sie gewusst, wie flüchtig materielle Sicherheit sein kann. „Windhauch“ nennt daher der Weisheitslehrer Kohelet in der Lesung seine Erfahrungen, wenn er über Sinn und Glück des Lebens nachdenkt. Kohelet stellt uns einen Menschen vor, der durch Wissen, Können und Erfolg einen beträchtlichen Besitz erworben hat. Aber all das ist letztendlich vergänglich, eben flüchtiger Windhauch, wie er schreibt. Er gibt zu bedenken, dass vieles mit Mühe Erreichte, Sorgen und schlaflose Nächte bereitet und angesichts des drohenden Todes nur Windhauch ist, weil er alles Erworbene „*einem andern, der sich dafür nicht angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss*“ (Koh 2,21). Mit seiner Erfahrung weist er uns darauf hin, nachzudenken, was über das Materielle hinaus für unser Lebensglück und unseren Lebenssinn von bleibender Bedeutung ist. Begeben wir uns daher einmal auf die interessante Spurensuche – **was ist wirklich wichtig im Leben?** Der reiche Mann im Gleichnis von Jesus besieht seine gute Ernte und beschließt, sie zu speichern. Er plant größere Scheunen, um seinen beträchtlichen Vorrat anzulegen. Er sagt sich, dass er anschließend endlich Zeit und Muße hätte, ein sorgenfreies Leben zu führen. Aber – die ihm zugeteilte Lebenszeit lässt sich nicht speichern, auch wenn er mit der Zukunft rechnet. Da denke ich an die Überschrift einer Todesanzeige, die ich vor nicht allzu langer Zeit gelesen habe: „Wir hatten noch so viel zusammen vor!“ Sie trifft da voll ins Schwarze. Auch der Reiche im Evangelium hatte noch viel vor, und er wird mit seinem ganzen Planen von Jesus als „Narr“ bezeichnet, weil der Traum vom schönen Leben als reicher Mann, als reiche Frau, nie ewig währt. Denn morgen schon kann Gott das Leben von dir zurückfordern.

Jesus warnt uns vor allem vor dem Irrglauben, Sicherheit und Glück im Leben durch Besitz zu erreichen. Es geht ihm dabei nicht um ein redlich erarbeitetes Einkommen und eine Vorsorge für das eigene Auskommen, sondern es geht um das ungesunde Übermaß. Jesus tadelt besonders den Egoismus. Wenn er im Schlusssatz davor warnt: „So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze ansammelt, aber bei Gott nicht reich ist“, spricht er den wahren Reichtum im Leben an.

Denn der Mann in Jesus Gleichnis ist in den Augen Gottes nicht reich, sondern bettelarm. Er hat sein Vermögen nur für sich selbst angehäuft, ohne anderen etwas abzugeben. Das zählt im Leben nach dem Tod nicht mehr. Wie es uns auch ein geläufiger Sinnspruch ganz klar sagen will: „Das letzte Hemd hat keine Taschen“.

Genauso will uns auch Hugo von Hoffmannsthal in seinem Theaterstück aufzeigen, was im Leben über den materiellen Reichtum hinaus wirklich zählt. Sein „Jedermann“ erkennt im Angesicht des Todes seine Fehler und findet durch Reue und den Glauben an Gott Rettung. Das Stück legt sein Augenmerk auf die Vergänglichkeit allen Irdischen und die Bedeutung von Glaube und guten Werken. Denn nur mit diesen erlangt „Jedermann“ das ewige Leben im Himmel. Mit seinem imposanten Theaterstück will uns der Dichter, ähnlich wie der Prediger Kohelet, eines für unser Leben mitgeben: Die Vergänglichkeit der Zeit – auch der besten und glücklichsten – können wir Menschen nicht beeinflussen, sondern nur dankbar und im Glauben an Gottes Geborgenheit annehmen, und zwar mit einer Lebenshaltung, die am besten mit dem altmodisch anmutenden Wort „demütig“ umschrieben werden kann.

Gott greift ja nicht immer gleich so abrupt und dramatisch in das blühende Leben ein, wie beim „Jedermann“ oder beim Gleichnis von Jesus. Aber nach meiner Überzeugung ist Gott dennoch immer gegenwärtig und ich kann daher darauf vertrauen, dass er mich liebevoll begleitet. Er ist ja der „Gott, der immer mit uns geht.“ Jesus erklärt im heutigen Evangelium, was in uns diese liebevolle Begleitung Gottes bewirken soll. Das besteht eben nicht darin, Schätze der Eigensucht für uns selbst zu suchen, sondern Schätze, die uns bei „Gott“ reich machen.

Doch welche Schätze sind damit wohl gemeint? „Reich“ bei Gott macht es uns, wenn wir bereit sind, unsere Lebenszeit, unsere Fähigkeiten, unsere Begabungen und auch einen Anteil unseres Vermögens zum Wohle der Mitmenschen und Bedürftigen einzusetzen.

Ein Mensch, der genau dies getan hat, war der Theologe und Arzt Albert Schweitzer, der als Missionar in Afrika gewirkt hat. Er hat uns im Rückblick auf seine selbstlose Lebensweise einen für uns allzeit gültigen Satz hinterlassen, der lautet: „Das **einzig Wichtige im Leben** sind die **Spuren von Liebe**, die wir hinterlassen, wenn wir weggehen“.

Fürbitten

Jesus sagte zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn unser Leben ist eine von Gott geschenkte Zeit, die wir in Freude und Dankbarkeit nützen sollten. Zu ihm, dem Schöpfer, lasst uns beten:

- Öffne uns und allen Menschen die Augen und bewege jedes Menschenherz, dem Nächsten in dem Maße beizustehen, wie jeder es könnte: mit seiner Liebe, seinem Vermögen, seiner Hilfsbereitschaft.
Du Herr über Zeit und Leben: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Rüttle wach, die sich der Gewalt verschrieben haben, und schenke Erfolg allen, die sich für Frieden einsetzen: in der Welt, in unserem Land, in Familie und Gemeinschaften.
Du Herr über Zeit und Leben: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Segne unseren Papst Leo und mit ihm alle, die sich um notwendige und fällige Erneuerungen in unserer Kirche mühen.
Du Herr über Zeit und Leben: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Vergilt allen, die Gutes tun, ihre Liebe und ihr weites Herz.
Du Herr über Zeit und Leben: **Wir bitten dich, erhöre uns.**
- Im Glauben vertrauen wir auf dich, dessen Macht über den Tod hinausragt. Wir bitten dich für unsere Verstorbenen.
Schenke ihnen Vollendung in deinem Reich.
Du Herr über Zeit und Leben: **Wir bitten dich, erhöre uns.**

Denn unsere Zeit steht in deinen Händen.
Dich allein beten wir an und danken dir jetzt und allezeit.
Amen.

Schlussgebet

Herr unser Gott,
in deinem Wort und Sakrament gibst du uns Nahrung und Leben.
Lass uns durch diese großen Gaben in der Liebe wachsen
und zur ewigen Gemeinschaft mit deinem Sohn gelangen,
der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.
Amen.

Segensbitte

Bitten wir um den Segen Gottes mit einem Ausschnitt aus einem alten irischen Segensgebet:

Gottes Macht halte dich aufrecht.

Gottes Auge schaue für dich,

Gottes Ohr höre dich,

Gottes Wort spreche für dich,

Gottes Hand schütze dich.

Das gewähre uns der allmächtige Gott,
der Vater, der Sohn und der Hl. Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche ...

Ein Text von Helene Renner nach Jörg Zink

Herr meiner Stunden und meiner Jahre, du hast mir viel Zeit gegeben.
Sie liegt hinter mir und sie liegt vor mir.

Es ist meine Zeit und ich habe sie von dir, ich danke dir für jeden Tag und jede Stunde, für jeden Morgen, an dem ich meine Augen öffnen darf.

Ich bitte dich nicht, mir mehr Zeit zu geben,
ich bitte dich aber um viel Gelassenheit um jede Stunde mit Sinn zu füllen.

Ich bitte dich um die Sorgfalt, meine Zeit nicht zu töten, nicht zu vertreiben,
sondern jeden Tag zu betrachten wie einen Streifen Land, das vor mir liegt.
Ich möchte es pflügen und bebauen,
Liebe und Güte aussäen, gute Gedanken und Gespräche.
Ich möchte meinem Leben Sinn geben und Zukunft.

Ich danke dir aber auch, dass ich ein wenig dieser Zeit frei halten darf von
Arbeit und Pflicht, Zeit für Ruhe und Erholung, Zeit für Stille und Einkehr.

Zeit für mich - Zeit für andere - Zeit für dich.

Segne meine Zeit und begleite mich durch meine Tage,
dann werde ich einst reich heimkehren dürfen zu dir.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Titelbild:** Foto von Kriszti Babicz auf unsplash.com | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Wolfgang Traunmüller | **Einleitung, Kyrie und Fürbitten:** predigtforum.com | **Eröffnungsgebet:** Wort-Gottes-Feier; Werkbuch für die Sonn- und Festtage | **Schlussgebet** (Messbuch - SG Auswahl 3) | **Gebete u. Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar